

diese Aussagen seinem Rektor gegenüber zu machen hatte und gewusst haben muss, dass absichtliche Unwahrheiten für ihn zu den unangenehmsten Folgen führen würden. Auch Herr Hellmann und jetzt Herr Treue haben die Möglichkeit gehabt sich zu äussern. Nur Herr Hocker müsse noch gefragt werden. Ich bat deshalb Herrn Professor Tellenbach, mit den Herren Hocker und Treue eine Zeit zu vereinbaren, zu der wir dann zu viert noch einmal sprechen könnten. Die Besprechung wurde auf 1440 h im Hotel Lämmle festgesetzt.

Herr Professor Tellenbach begann die Unterhaltung mit der Feststellung, dass Herr Hellmann das Godesberger Gespräch mit Herrn Treue über mich abgestritten habe und weiterhin auch die Tatsache, dass er die beiden Erklärungen nach Godesberg weitergegeben habe. Darauf fragte ich Herrn Hocker, nachdem dieser sofort erklärt hatte, nicht zu einem Verhör hergekommen zu sein, was er zur weiteren Klärung der Angelegenheit unternommen habe, denn Herr Hellmann habe schriftlich erklärt (s. Anlage 15), dass er mit ihm in Marburg über mich gesprochen und Herr Hocker die weitere Klärung übernehmen wollte. Herr Hocker antwortete, dass ihn die Sache gar nicht interessierte und von einem derartigen Versprechen überhaupt nicht die Rede sein könne. Irgendjemand habe ihm die beiden Erklärungen gegeben, und er fühle sich verpflichtet, eine so schwerwiegende Angelegenheit einem zuständigen Herrn zu geben, also Herrn Professor Tellenbach, als er ihn in Mannheim auf der Tagung am 5./6.12.51 traf. - Ich fragte Herrn Hocker, ob er sich nicht noch entsinnen könne, wer ihm die Erklärungen gegeben habe. Er antwortete, dass er sich nicht mehr erinnern könne, denn er spräche täglich in seiner Dienststelle mit vielen Menschen, und unter diesen Umständen müsse es verständlich sein, dass er den Betreffenden nicht mehr nennen könne. Auf meine weitere Frage, ob es vielleicht Herr Hellmann gewesen sein könne, antwortete er, dass es möglich sei, aber mit Sicherheit könne er es nicht sagen. Ich machte Herrn Hocker darauf aufmerksam, dass er die Angelegenheit einerseits uninteressant fand, andererseits aber für so wichtig und schwerwiegend ansah, dass er die Erklärungen schliesslich an Herrn Professor Tellenbach weiterleitete. Ich müsse mich doch, sagte ich weiter, über diese Einstellung sehr wundern, denn zunächst sei festzustellen, dass ich Herrn Hocker persönlich nicht bekannt war und er, ehe er die Vermittlung übernahm, sich zunächst ein eigenes Bild hätte verschaffen müssen, zumal unbedingt der Eindruck einer dienstlichen Handlung seinerseits entstehen musste, da für ihn kein persönlicher Grund zur Einnischung bestand. Zu Herrn Professor Tellenbach gewandt sagte ich, dass er jetzt einen weiteren Beweis dafür habe, dass sich die Deutsche Forschungsgemeinschaft eigenmächtig zum Kontrolleur der deutschen Wissenschaft aufwirft. - Herr Professor Tellenbach fragte Herrn Treue noch einmal, ob er sich inzwischen besonnen habe, wann Herr Hellmann mit ihm in Godesberg über mich gesprochen habe. Er sagte, dass er sich unmöglich genau erinnern könne, bestritt aber die Tatsache an sich wiederum nicht. - Damit musste die Unterhaltung abgebrochen werden, weil die Sitzung begann. Während ich meinen Mantel nahm, hörte ich, wie Herr Treue, der wenige Schritte von mir entfernt stand, Herrn Professor Tellenbach fragte, ob ich wohl wegen des amtlichen Charakters seiner Korrespondenz mit Herrn Hellmann etwas unternehmen würde. Herr Professor Tellenbach antwortete ihm, dass er das nicht annähme. Ich trat hinzu und sagte, dass ich diese Frage auf jeden Fall noch aufgreifen würde, und ich wolle ihn darüber nicht im Unklaren lassen.

Die Ergebnisse der beiden Würzburger Gespräche waren folgende:

- 1) Herr Treue bestätigte in den entscheidenden Punkten die Aussagen des Herrn Jablonowski:
 - a) das Gespräch zwischen ihm und Herrn Hellmann über mich hat stattgefunden.
 - b) Herr Hellmann hat Herrn Treue gesagt, dass ich mich in Freiburg als politisch Verfolgter ausgegeben habe.
 - c) Herr Treue hätte gegen mich nichts unternommen, wenn ihm Herr Hellmann nicht diese Mitteilung gemacht hätte, und er, Herr Treue, das nicht als Ungerechtigkeit hätte empfinden müssen. Er hätte gegen mich nur einzuwenden, dass ich noch nach Gründung der FU. an der Humboldt-Universität verblieben sei.
- 2) Herr Hocker wollte Herrn Hellmann offensichtlich nicht belasten, hat aber nicht bestritten, seine dienstliche Stellung für die Vermittlung ausgenutzt und damit im Namen der Forschungsgemeinschaft gehandelt zu haben.